

Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung
Herausgeber: Pro Senectute Schweiz
Band: 83 (2005)
Heft: 9

Artikel: "Unsere Gesellschaft braucht alle Generationen"
Autor: Vollenwyder, Usch / Spoerry, Vreni
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-725522>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 04.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

«Unsere Gesellschaft braucht alle Generationen»

Seit Juni ist Vreni Spoerry als Stiftungsratspräsidentin von Pro Senectute Schweiz im Amt. Die ehemalige Zürcher Ständerätin kann in ihrem neuen Amt auf reiche politische Erfahrungen und auf ein grosses Beziehungsnetz zurückgreifen.

VON USCH VOLLENWYDER

Als Vreni Spoerry Ende 2003 als Ständerätin zurücktrat und ihre verschiedenen Verwaltungsratsmandate niederlegte, blickte sie nicht ohne Sorge in ihre persönliche Zukunft: Während Jahrzehnten hatte sie die politische Landschaft in der Schweiz mitgeprägt, sie war stets an der Quelle von Informationen gewesen, Langeweile und Müssiggang hatte sie nicht gekannt. Wie sie wohl mit der vielen freien Zeit zurechtkommen würde?

«Ich staune, wie gut ich den Übergang vom Berufs- in den Pensionierungsalltag geschafft habe», sagt die 67-jährige ehemalige Politikerin heute.

Vreni Spoerry ist überzeugt, dass sie sich innerlich besser auf die neue Lebensphase vorbereitet hat, als sie dachte. Sie schätzte ihre gewonnene Freiheit und versuchte, diese bewusst zu nutzen. Sie suchte keine neue Beschäftigung. Ihre Freiräume wollte sie nur für Aufgaben preisgeben, die dies auch wert waren. Als ihr das Stiftungsratspräsidium von Pro Senectute Schweiz angetragen wurde, brauchte sie nicht lange zu zögern: «Dieses Engagement ist nicht eine Beschäftigung, sondern vielmehr eine echte Aufgabe, die im Dienst der älteren Menschen erfüllt werden muss.»

Sie stehen als ehemalige Wirtschafts-, Finanz- und FDP-Frau an der Spitze von Pro Senectute Schweiz. Was reizt Sie an dieser Aufgabe? Als Finanzpolitikerin musste und wollte ich mich auch mit dem Sozial- und Gesundheitswesen befassen. Es war mir immer ein grosses Anliegen, den Gesamtüberblick über die Ge-

sellschaftspolitik zu haben. Mein Wissen und meine jahrelange Erfahrung in eine Non-Profit-Organisation einbringen zu können, ist für mich eine spannende Herausforderung, die mich hoffentlich auch lebendig und beweglich erhalten wird.

Welche Ziele setzen Sie sich? Zusammen mit den Fachleuten der Gesamtorganisation, den 10 000 Freiwilligen, den Verantwortlichen von Pro Senectute Schweiz, den Kantonalen Pro-Senectute-Organisationen und mit den Vertretern von Bund und Partnerorganisationen will ich mithelfen, dass Pro Senectute ihre Aufgaben weiterhin wahrnehmen kann: in einem sich wandelnden Umfeld nahe bei den älteren und alten Menschen zu sein, auf ihre Bedürfnisse einzugehen und diese möglichst optimal abzudecken.

Und wie gehen Sie dabei vor? Als Erstes will ich Pro Senectute gut kennen lernen, mich mit ihr vertraut machen, Tritt fassen, sicher werden... Ich möchte möglichst viele kantonale Geschäftsstellen besuchen und ihre Anliegen hören. Zusammen mit dem Stiftungsrat möchte ich ein Bindeglied sein zwischen der Geschäfts- und Fachstelle von Pro Senectute Schweiz in Zürich und den Kantonalen Pro-Senectute-Organisationen. Die Geschäfts- und Fachstelle soll als Dachorganisation, als Drehscheibe für Koordination, Kommunikation und Fachwissen stark sein. Nur so kann sie die wichtige, von den Kantonalen Pro-Senectute-Organisationen erbrachte Frontarbeit begleiten und unterstützen. Die kantonalen Organisationen ihrerseits brauchen einen gewissen Freiraum, um den regionalen Unterschieden gerecht zu werden. Als

ehemalige Ständerätin bin ich mit dem föderalistischen System in der Schweiz ja gut vertraut.

Wie für alle ihre bisherigen Aufgaben will sich Vreni Spoerry auch als Stiftungsratspräsidentin voll einsetzen: «Immer dort, wo ich im Leben stand, versuchte ich, meine Pflicht so gut als möglich zu erfüllen.» Sie möchte sich jederzeit selbst in die Augen schauen können – und die Menschen, die auf sie zählen, nicht enttäuschen. Natürlich gelinge ihr nicht immer alles. Unumwunden steht sie zu ihrer Verantwortung als ehemaliges Mitglied des Swissair-Verwaltungsrats, aus dem sie im April 2001 ausgeschieden ist.

Vreni Spoerry freut sich, dass bei Pro Senectute keine Vorverurteilung stattgefunden hat und für ihr Amt als Stiftungsratspräsidentin von Pro Senectute Schweiz ihr übriger Leistungsausweis gewichtet wurde: ihr Beziehungsnetz, auf das sie nach ihrem jahrelangen politischen Einsatz zählen kann, ihre vielfältigen Kenntnisse im Sozialversicherungswesen, ihre Erfahrung im Verhandeln auf Bundesebene und ihr Verständnis für gesellschafts- und sozialpolitische Zusammenhänge.

Neue Aufgaben sieht Vreni Spoerry auch wegen der demografischen Entwicklung auf Pro Senectute zukommen. Ihr ist wichtig, dass sich alle Generationen in die Aufgaben des ganzen Landes einbinden lassen, gerade auch die älteren Menschen als immer stärker werdende Kraft: «Unsere Gesellschaft braucht alle Generationen.» Dafür seien Bewusstseinsbildung und Überzeugungsarbeit nötig. Zuversichtlich stimmen sie Projekte wie Nachbarschaftshilfe, Besuchs-



Vreni Spoerry, die neue Stiftungsratspräsidentin: «Ich versuche immer, meine Pflicht so gut als möglich zu erfüllen.»

dienste, Mahlzeiten- oder Fahrdienste – alles notwendige Aufgaben, die oft von jüngeren Pensionierten für alte Menschen wahrgenommen würden: «Jede Generation ist wertvoll, muss aber im Rahmen ihrer Möglichkeiten auch einen Beitrag zum Wohle aller leisten.»

Wo sehen Sie die grössten Schwierigkeiten, wo aber auch die grössten Möglichkeiten, die das Alter mit sich bringt? Das langsame Loslassen ist nicht einfach und muss gelernt werden. Eigentlich hat das Älterwerden mit einem langen Abschied zu tun: von den Kindern, vom Beruf, von den körperlichen Kräften, vielleicht vom Partner... Der Kreis wird immer kleiner. Es ist eine Gnade und eine Kunst, sich dessen bewusst zu sein und den Lauf des Lebens zu akzeptieren. Alles hat seine Zeit... Es gilt, das Beste aus den noch vorhandenen Möglichkeiten zu

machen. Wenn schliesslich eine gewisse Distanz und Lebenserfahrung zu mehr Abklärtheit und Gelassenheit führen, finde ich das einen grossen Gewinn und eine besondere Fähigkeit im Alter.

Wie sehen Sie Ihrem eigenen Alter entgegen? Ich hoffe natürlich, gesund und mobil zu bleiben, und möchte einmal in Würde gehen können. Ich habe eine gewisse Demut vor dem Schicksal, mit allem Positiven und Negativen: Man hat beides anzunehmen. Möglichst ohne zu hadern. Ohne zu hinterfragen. Angst vor dem Tod habe ich nicht, höchstens vor dem Sterben. Seit unser jüngster Sohn mit 21 Jahren mit dem Velo bei einem Verkehrsunfall tödlich verunglückt ist, hat der Tod als natürliches Ende eines langen Lebens für mich seinen Schrecken verloren. Ich durfte mein Leben leben und darf noch immer etwas daraus machen. ■

REICHE ERFAHRUNG

Vreni Spoerry wurde am 8. März 1938 in Zürich geboren. Nach der Handelsmatura studierte sie Jura. 1974 wurde sie Mitglied der Rechnungsprüfungskommission ihrer Wohngemeinde Horgen. Seither war sie als FDP- und Finanzpolitikerin tätig: zunächst als Finanzvorstand im Gemeinderat von Horgen, dann als Kantonsrätin, von 1983 bis 1995 als Nationalrätin und die letzten acht Jahre vor ihrer Pensionierung 2003 als Zürcher Ständerätin. An der letzten Stiftungsversammlung von Pro Senectute Schweiz wurde sie als Nachfolgerin von Albert Eggli zur Stiftungsratspräsidentin gewählt. Vreni Spoerry wohnt in Horgen. Sie ist verheiratet und hat zwei erwachsene Töchter. Ihr Sohn starb in jungen Jahren bei einem Verkehrsunfall.